

Kammermusik 5

Les Vents Français

Dienstag
25. April 2017
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kammermusik 5

Les Vents Français

Emmanuel Pahud *Flöte*

François Leleux *Oboe*

Paul Meyer *Klarinette*

Gilbert Audin *Fagott*

Radovan Vlatković *Horn*

Eric Le Sage *Klavier*

Dienstag

25. April 2017

20:00

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:00

19:00 Empore: Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll

PROGRAMM

Camille Saint-Saëns 1835–1921

Caprice sur des airs danois et russes op. 79 (1887)
für Flöte, Oboe, Klarinette und Klavier

Louis Spohr 1784–1859

Quintett für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott
c-Moll op. 52 (1820)
Allegro moderato
Larghetto con moto
Menuetto. Allegretto
Finale. Allegro molto

Pause

Francis Poulenc 1899–1963

Trio für Oboe, Fagott und Klavier FP 43 (1926)
Lento - Presto
Andante
Rondo

Robert Schumann 1810–1856

Drei Romanzen op. 94 (1849)
für Oboe und Klavier (Violine oder Klarinette ad libitum)
Nicht zu schnell
Einfach, innig
Nicht schnell

Francis Poulenc

Sextett für Holzbläserquintett und Klavier FP 100 (1932–39)
Allegro vivace. Très vite et emporté
Intermezzo. Très lent et calme
Presto tragico

Klassizistisches Kaleidoskop Camille Saint-Saëns: Caprice sur des airs danois et russes op.79

In jungen Jahren galt Camille Saint-Saëns (1835–1921) als ein Neuerer, der sich mit der Tradition der deutschen Nachbarn beschäftigte und als einer der ersten Franzosen vor 1870 Sinfonien und Kammermusik komponierte. Mit seinen Klavier- und Violinkonzerten und insbesondere der Dritten Sinfonie in c-Moll (der »Orgelsinfonie«) feierte er Erfolge. Saint-Saëns wurde zum Klassiker – bevor in den beiden Jahrzehnten bis zu seinem Tod viele in ihm den Reaktionär sahen.

Am ehesten war er ein aufgeschlossener Traditionalist: »Ja, ich bin ein Klassizist, von frühester Kindheit an aufgewachsen im Geist Mozarts und Haydns.« Dass sich sein Stil im Laufe der Jahrzehnte nicht nennenswert wandelte, liegt an der Klarheit, Objektivität und Rationalität, die ihm von Anfang an zu eigen sind. Musik verstand der Komponist als eine »Klangarchitektur« und »plastische Kunst, die keinen Tonklumpen, sondern Luftschwingungen modelliert.« Dieses erstaunliche Zitat und die kühle Eleganz seiner Musik rücken ihn in die Nähe Ravels, die Betonung des Handwerklichen in die Nähe Strawinskys – und entfernen Saint-Saëns von den Romantikern des 19. Jahrhunderts.

In seinem Œuvre nimmt die Kammermusik einen großen Raum ein; als deutsch geltend, hatte sie im Frankreich der zweiten Jahrhunderthälfte einen schweren Stand. Der weitgereiste Komponist arbeitete in manche Werke folkloristische und exotische Elemente ein, die vorzugsweise der südlichen Hemisphäre entstammen. Dänemark und Russland fallen da heraus: Das »Caprice sur des airs danois et russes« op. 79 entstand 1887 während einer längeren Schaffenskrise; sie befahl ihn im Vorjahr, in dem zwar die »Orgelsinfonie« uraufgeführt worden war, in dem er aber auch die Société Nationale de Musique wegen einer Intrige verlassen hatte.

Um eine musikethnologische Erkundung handelt es sich nicht, vielmehr werden die Melodien in ein Capriccio eingeschmolzen,

dessen Episodencharakter sich schon im Titel ankündigt. Saint-Saëns entwirft ein Kaleidoskop der Besetzungen und unterschiedlichen Ereignisdichten, der rhythmischen Figuren und Begleittexturen. Einheit entsteht gerade durch diese Vielfalt, auch durch das Klangbild und das Ineinandergreifen und Einanderablösen der Stimmen. Die Schaffenskrise ist dem »Caprice« nicht anzumerken – auch hier artikuliert der Komponist seinen klassizistischen, im besten Sinne unpersönlichen Ton.

Glänzende Faktur

Louis Spohr: Quintett für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott c-Moll op.52

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts war Louis Spohr (1784–1859) eine überragende Gestalt, erfolgreich als Dirigent, Geigenvirtuose, Komponist und Musikunternehmer. In der Wahrnehmung der Zeitgenossen kam er nach Beethovens Tod dessen Rang am nächsten. Doch sein Ruhm war nicht von Dauer. Den einen galt und gilt er als Klassizist, als Epigone oder als Vertreter des Biedermeier; andere sehen in Spohr einen bedeutenden Frühromantiker, der mit »Jessonda« der deutschen Oper wichtige Impulse gab.

Mit seiner avancierten Harmonik und Instrumentierung trug er maßgeblich zur musikalischen Frühromantik bei. Zugleich hielt er an der klassischen Form fest. Die Werke aus seinen frühen und mittleren Jahren versprühen zumeist mehr Esprit, erscheinen origineller und wagemutiger als die späteren. Dies liegt daran, dass Spohr für ein bestimmtes kompositorisches Problem nach einer idealen Lösung suchte – hatte er eine solche gefunden, erachtete er sie als mustergültig und griff auch in späteren Werken, wie auf ein bewährtes Erfolgsrezept, auf diese Wendungen und Satztypen zurück.

Das Quintett für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott c-Moll op. 52 stammt aus seiner zweiten Schaffensphase, in der er

ausgedehnte Konzertreisen unternahm und zweimal für kürzere Zeit am Theater angestellt war. Das Stadttheater Frankfurt verließ er 1819 gen London, wo er im Frühjahr 1820 mit Konzerten für Aufsehen sorgte. Er komponierte es im April und Juli 1820 für seine Frau Dorette (1787–1834). Sie spielte die Harfe, hatte jedoch Probleme mit einem neu entwickelten Harfentyp; da sie nicht zum hergebrachten Instrument zurückkehren wollte, wick sie auf das Klavier aus. Uraufgeführt wurde das Stück im November in Göttingen.

Spohr vertraute seiner Frau anspruchsvolle Aufgaben an. Der zweite Satz, in dessen Außenteilen sich ein feinsinniger Dialog zwischen den Bläsern und dem brillanten Klavierpart entspinnt, ist – etwa im dunkel pochenden Mittelteil – von einem Solokonzert nicht allzu weit entfernt. Im dritten Satz kommen die Valeurs der einzelnen Instrumente besonders schön zur Geltung; im kurzen Trio erklingt ausschließlich das Klavier. Im Finale entfacht Spohr dramatisches Feuer, inszeniert aber auch milde Abtönungen.

Alle Sätze des Quintetts – das eröffnende Allegro moderato vielleicht am deutlichsten – bestechen mit ihrer glänzenden Faktur (an Spohrs Satztechnik hatten selbst seine Kritiker nichts auszusetzen), einer geistvollen Gefälligkeit, formalen Gediegenheit und unangestregten Eleganz, die den Komponisten, geht man von den Stereotypen aus, eher der französischen als der deutschen Musik zuweist. 1822 folgte das Ende seiner Wanderjahre: Von nun an, bis zur Pensionierung 35 Jahre später, entfaltete Spohr seinen vielseitigen Schwung als Hofkapellmeister in Kassel.

Bläserburlesken

Francis Poulenc: Trio für Oboe, Fagott und Klavier FP 43

Bei einem flüchtigen Blick auf die Schaffensbiographie von Francis Poulenc (1899–1963) könnte man den Eindruck gewinnen, es handele sich um zwei verschiedene Komponisten: Ab Mitte der 1930er Jahre wandte er sich dem katholischen Glauben zu und schuf bedeutende Sakralwerke und Lieder. Sein Tonfall war ernst geworden. In den Jahren zuvor trat er als verspielter Provokateur in Erscheinung und gehörte der Groupe des Six an, deren bekanntestes Mitglied er mittlerweile ist. Satie war sein Mentor, der Weltmann Strawinsky unterstützte ihn.

Vor allem an der Oberfläche sind die Gegensätze enorm in einem Werk, das »zwischen Surrealismus, Nightclub und Kirchenmusik changiert« (Jens Rosteck). Und doch sind bestimmte Merkmale konstant, etwa die Distanz zu Tradition und Theorie und namentlich zur deutschen Musikwelt, damit auch zum Gedanken der motivisch-thematischen Entwicklung und zu einem ins Metaphysische zielenden Anspruch. Poulenc, der erst spät Kompositionsunterricht erhielt, legte den Schwerpunkt auf Unterhaltung und Hörgenuss und setzte seine Musik additiv aus verschiedenen Bausteinen, zumeist kurzen Motiven, zusammen.

Das Freche, Burleske des Avantgardisten und die Nähe zum Neoklassizismus sprechen aus dem Trio für Oboe, Fagott und Klavier FP 43 aus dem Jahr 1926. Allenthalben begegnen Wendungen und Kürzel, die der Wiener Klassik entstammen könnten, ferner auch Anspielungen auf den Barock wie im Schreitrythmus in der langsamen Einleitung zum Presto. Dieser erste Satz entfaltet einen Schwung, der im Mittelteil schwebenden Linien mit leichtem Swing-Einschlag weicht. Wie traditionell üblich ist der zweite Satz auch bei Poulenc langsamen Charakters. Das Rondo bildet den überschäumenden Abschluss und stellt schon im Titel den Bezug zu Barock und Klassik her – der trotz mancher ironisch anmutender Wendungen nicht parodistisch gemeint ist, aber auch weniger ernst erscheint als bei Strawinsky, dem berühmtesten Neoklassizisten.

Sextett für Holzbläserquintett und Klavier FP 100

Poulenc ging eigene Wege im Umgang mit älteren Mustern auch im Sextett für Holzbläserquintett und Klavier FP 100, seinem ersten groß besetzten Kammermusikwerk für Bläser. In seiner Kammermusik im Allgemeinen und in diesem Stück im Besonderen begegnen »mosaiksteinartige Taktgruppierungen von unterschiedlicher, meist sehr konträrer Aussagekraft. Da die wechselnden Stimmungen und Gefühle in der Regel mit einer Veränderung der Zeitmaße und des Tempos verbunden sind, wird die inhaltliche Geschlossenheit der Einzelsätze aufgehoben«, beobachtet Gerhard Pätzig und folgert daraus: »Der Hörer muss stets auf alles gefasst sein: schnelle Sätze enthalten langsame Partien, während langsame Sätze von lebhaften Teilen durchwirkt sein können.«

Zu Poulencs Bausteinen gehören rhythmisch geprägte Episoden, die dissonant oder tonal gehalten sein können, Melodien, die so trivial anmuten, dass sie die Parodie streifen, aber auch ernste, ausdrucksstarke Melodien. Sein Material konstellierte er keineswegs schematisch. Die Klanggestalt des Sextetts ruft die Sphäre des Zirkus auf. Seine Motorik, die weich und biegsam anmutet (gerade im Vergleich zur harten, oft gnadenlosen Rhythmik Strawinskys), erinnert an den Slapstick des Stummfilms. Und doch begegnen immer wieder verhaltene, melancholisch getönte Passagen.

Im ersten Satz setzt die Fagottsequenz völlig unvermutet ein, zur burlesken Eröffnung bilden auch die folgenden Entwicklungen mit ihrem bedrohlichen Unterton einen Kontrast. Im Finale schlägt Poulenc »rhythmische Purzelbäume« und lässt »Gassenhauser-Melodien« (Pätzig) anstimmen. Der Mittelteil mit seinen Klagemotiven hebt sich davon deutlich ab; die Quirligkeit seiner Umgebung erscheint nun hintergründiger: ein bunter Schleier, der die Tragik verdeckt?

Die Oboe erzählt

Robert Schumann: Drei Romanzen op.94 (1849) für Oboe und Klavier

Robert Schumann (1810–1856) zog 1845 mit seiner Familie nach Dresden. Im Gegensatz zu Leipzig, wo sie zuvor gelebt hatten, gab es hier keinen Klangkörper, der es mit dem Gewandhausorchester aufnehmen konnte, war die Musikwelt nicht bürgerlich, sondern höfisch geprägt. An der Hofoper hatte Richard Wagner das Sagen; mit ihm diskutierte Schumann über Kunst und Politik. Im Mittelpunkt seines Komponierens in den fünf Dresdner Jahren standen musiktheatrale Konzeptionen: die *Szenen aus Goethes Faust*, seine einzige Oper *Genoveva* und das Melodram *Manfred*. Immer wieder brachen seelische Krisen hervor. Robert und seine Frau Clara gaben zahlreiche, attraktiv besetzte Gesellschaften. Das Niveau der Hausmusik muss sehr hoch gewesen sein. Der Austausch mit Musikern der Hofkapelle, aber auch des Gewandhauses wirkte sich auf den Entwurf seiner Kammermusik aus.

Die Revolution von 1848/49 erreichte auch Dresden. Die liberalen Schumanns zogen sich vorübergehend auf das Land zurück. Im April 1849 schrieb Robert an Ferdinand Hiller: »Sehr fleißig war ich in dieser ganzen Zeit – mein fruchtbarstes Jahr war es – als ob die äußern Stürme den Menschen mehr in sein Inneres trieben, so fand ich nur darin ein Gegengewicht gegen das von Außen so furchtbar Hereinbrechende.« Die Revolution war Schumann fremd: Er stand zwar immer für das freiheitliche Denken ein, war aber kein Verfechter von Gewalt zur Durchsetzung von Idealen.

In diesem Jahr komponierte er vier Duokompositionen. Der kleinen Besetzung näherte er sich geradezu systematisch an. Mit Klarinette, Horn, Cello und schließlich der Oboe – 1851 kam noch die Viola hinzu – widmete er sich Instrumenten, die auf kammermusikalischem Gebiet vernachlässigt worden waren, und stellte ihnen das Klavier zur Seite. Ihrer jeweiligen Physiognomie und ihren technischen Möglichkeiten suchte er gerecht zu werden und bildete sie mit aus. So bereicherte er das Repertoire

und erwies sich als Wegbereiter des instrumentalen, poetischen Charakterstücks.

Bei den »Drei Romanzen für Oboe und Klavier« op. 94 vermerkte Schumann eine Alternativbesetzung (Violine) im Titel. Sein Verleger Simrock fragte ihn im November 1850, ob auf dem Titelblatt nicht auch die Klarinette angezeigt werden könne, worauf er die Antwort erhielt: »Wenn ich originaliter für Klarinette und Klavier komponiert hätte, würde es wohl etwas ganz anderes geworden sein. Es tut mir sehr leid, Ihrem Wunsche nicht nachkommen zu können, aber ich kann nicht anders.«

Allen Stücken ist ein »erzählender, balladesker Ton« (Gerd Nauhaus) zu eigen. Dass es sich um Charakterstücke handelt, deren Form nicht festgelegt ist, macht bereits der äußere Aufbau deutlich: Die bewegtere, hellere Musik findet sich nicht am Anfang und am Schluss (wie in der Sonatenform üblich), sondern im Mittelstück. Dementsprechend wird diese Romanze, die einzige in Dur, von zwei Moll-Stücken eingerahmt. In ihr ist die Liedhaftigkeit besonders ausgeprägt: Innerhalb der dreiteiligen Liedform schenkte Schumann, der große Liedkomponist, dem oft verschmähten Blasinstrument eine eingängige Melodie. In der ersten Romanze zieht die Oboe weite, von großen Sprüngen gekennzeichnete Kreise. Der Einsatz der kleinen, der »Lamento«-Sekunde, trägt zur verhaltenen Stimmung bei. Die letzte Romanze schweift rhapsodisch und öffnet sich am Ende nach Dur.

Dennis Roth



Francois Leleux, Radovan Vlatković, Paul Meyer, Gilbert Audin, Eric Le Sage und Emmanuel Pahud

Les Vents Français

Emmanuel Pahud *Flöte*

Francois Leleux *Oboe*

Paul Meyer *Klarinette*

Radovan Vlatković *Horn*

Gilbert Audin *Fagott*

Eric Le Sage *Klavier*

Seit mehr als einem Jahrzehnt konzertiert Les Vents Français weltweit bei bedeutenden Festivals und in traditionsreichen Konzerthäusern. Gegründet wurde das Holzbläserensemble von profilierten Solisten und Kammermusikern, die aus Frankreich stammen oder tief in der französischen Musiktradition verwurzelt sind. Je nach Repertoire spielen sie in unterschiedlichen Besetzungen, vom Duo bis zum Sextett. Engagements der vergangenen Jahre führten Les Vents Français auf Tourneen durch Asien

und Europa von Wien und Salzburg bis London, Paris, Zürich, Amsterdam, Tokio oder Osaka. Auch bei internationalen Festivals in Edinburgh, Bremen, Schleswig-Holstein, Rheingau, Jerusalem oder Dubrovnik ist das Kammerensemble regelmäßig zu Gast. Um das Repertoire für Bläsermusik kontinuierlich zu erweitern, vergibt Les Vents Francais Kompositionsaufträge an Komponisten wie Thierry Escaich, Thierry *Pécou*, Guillaume Connesson, Michael Jarrell und Itaru Sakai. Viele CDs des Ensembles wurden mit renommierten Preise ausgezeichnet.

Emmanuel Pahud

Emmanuel Pahud ist einer der bedeutendsten Flötisten unserer Zeit. Nach Studien am Pariser Konservatorium und bei Aurele Nicolet wurde der in Genf geborene Musiker mit 22 Jahren Soloflötist der Berliner Philharmoniker. Neben seiner Tätigkeit als Orchestermusiker verfolgt Emmanuel Pahud eine internationale Karriere als Solist und Kammermusiker. So spielt und spielte er regelmäßig mit Orchestern wie dem London Philharmonic, der Camerata Salzburg, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem NHK Symphony Orchestra unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Simon Rattle, David Zinman, Lorin Maazel, Pierre Boulez, John Elliot Gardiner und Daniel Harding. In jüngerer Zeit gab Emmanuel Pahud u. a. Konzerte mit dem RAI Orchestra Turin, dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg, dem Orchestre Philharmonique de Radio France und dem Franz Liszt Chamber Orchestra. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Musiker wie Eric Le Sage, Yefim Bronfman und Helene Grimaud ebenso wie der Jazzpianist Jacky Terrasson. 1993 gründete Emmanuel Pahud gemeinsam mit Eric Le Sage, Gilbert Audin und Paul Meyer das Kammermusikfestival Musique a l'Emperi. Emmanuel Pahud hat mehr als 20 CDs aufgenommen, von denen viele bedeutende Preise erhielten. 2009 wurde er zum Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt und 2011 Ehrenmitglied der Royal Academy of Music.

François Leleux

François Leleux gehört zu den gefragtesten Oboisten seiner Generation. Regelmäßig folgt er Einladungen zu Konzerten mit den weltweit führenden Orchestern und zu internationalen Festivals. Sein breit gefächertes Repertoire umfasst barocke Literatur bis hin zu Auftragswerken zeitgenössischer Komponisten. Auch als Dirigent hat sich François Leleux in jüngerer Zeit einen Namen gemacht. In der Spielzeit 2014/45 war er Gastdirigent und künstlerischer Leiter beim Norwegian Chamber Orchestra und von 2012 bis 2014 »Artist in Association« beim Orchestre de chambre de Paris. Als Gastdirigent stand François Leleux am Pult von Orchestern wie dem Budapest Festival Orchestra und dem WDR Sinfonieorchester Köln. Als leidenschaftlicher Kammermusiker spielt er mit Partnern wie Isabelle Moretti, Lisa Batiashvili, Emmanuel Strosser und Eric Le Sage. In jüngster Zeit folgte François Leleux als Solist Einladungen von Orchestern wie dem NHK Symphony Orchestra, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Chamber Orchestra of Europe, den Bamberger Symphonikern und der Camerata Salzburg, unter Dirigenten wie Mariss Jansons, Colin Davis, Myung-Whun Chung, Yannick Nezet-Seguin, Thomas Hengelbrock und Ivan Fischer. In dieser Spielzeit ist François Leleux Artist in Residence des hr-Sinfonieorchesters. Dabei gastiert er regelmäßig in Konzerthäusern wie der Berliner Philharmonie, dem Wiener Musikverein, dem Theatre des Champs-Élysées in Paris und dem Concertgebouw in Amsterdam.

Paul Meyer

Schon als 13-Jähriger gab Paul Meyer sein Debütkonzert mit dem Orchestre Symphonique du Rhin. Es folgten Studien am Pariser Konservatorium und in Basel. Paul Meyer ist Preisträger internationaler Wettbewerbe. Nach dem ersten Preis beim Young Concert Artists Wettbewerb 1984 in den USA, zog er bei anschließenden Konzerten in New York die Aufmerksamkeit von Benny Goodman auf sich, der als Freund und Mentor nachhaltigen Einfluss auf seine weitere Karriere hatte. Paul Meyer trat mit führenden Orchestern aus Europa, den USA, Asien und Australien auf und

arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Esa-Pekka Salonen, Yehudi Menuhin, Marek Janowski, Michael Gielen, Kent Nagano, Sylvain Cambreling, Heinrich Schiff oder David Zinman zusammen. Paul Meyer hat zahlreiche Werke zeitgenössischer Komponisten uraufgeführt, u. a. von Krzysztof Penderecki, Michael Jarrell und Luciano Berio. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Eric Le Sage, Myung-Whun Chung, Renaud und Gautier Capuçon, Maria Joao Pires, Gidon Kremer, Yuri Bashmet, Yo-Yo Ma, Emanuel Ax, Barbara Hendricks, Mstislav Rostropovich, Heinrich Schiff, Tabea Zimmermann und Emmanuel Pahud. Auch als Dirigent hat sich Paul Meyer einen Namen gemacht. Er stand am Pult von Orchestern wie dem Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestre Philharmonique de Nice, Münchener Kammerorchester, Stuttgarter Kammerorchester, English Chamber Orchestra und Scottish Chamber Orchestra.

Radovan Vlatković

Nach Studien in seiner Heimatstadt Zagreb setzte der 1962 geborene Hornist Radovan Vlatković seine Ausbildung an der Hochschule in Detmold fort. Radovan Vlatković gewann zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe, darunter 1983 den ersten Preis beim ARD-Wettbewerb in München. Darauf folgten Einladungen zu Festivals von Salzburg, Wien und Edinburgh bis Dubrovnik, außerdem Konzerte in Amerika, Australien, Israel, Korea und Japan. Von 1982 bis 1990 war Radovan Vlatković Solohornist des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin unter Riccardo Chailly und Vladimir Ashkenazy. Als Solist konzertiert Radovan Vlatković mit Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Kammerorchester, BBC Symphony Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra und English Chamber Orchestra. Von 2000 bis 2003 war er Künstlerischer Leiter des Internationalen Kammermusikfestivals »Musikseptember« in Maribor, Slowenien. Zu seinen langjährigen Kammermusikpartnern gehören u. a. Andras Schiff, Heinz Holliger, Elmar Schmid und Klaus Thunemann. Radovan Vlatković hat Werke von Komponisten wie Elliott Carter, Krzysztof Penderecki, Sofia Gubaidulina, Heinz Holliger und zahlreicher kroatischer Komponisten uraufgeführt. Seit 2000 leitet er die

»Cátedra Canon« an der Escuela Superior Reina Sofia in Madrid und unterrichtet an der Züricher Hochschule der Künste.

Gilbert Audin

Gilbert Audin ist Solo-Fagottist beim Orchestre de l'Opera de Paris und Professor am Pariser Konservatorium. Er selbst studierte in Nimes und Paris in der Klasse von Maurice Allard. Gilbert Audin gewann zahlreiche erste Preise bei renommierten Wettbewerben, so bereits als 19jähriger den internationalen Concours de Genève und den ARD-Musikwettbewerb in München. Seither ist Gilbert Audin ein weltweit gefragter Solist und Kammermusikpartner, und er gibt Meisterklassen in ganz Europa, Korea, Japan und Kanada. Gilbert Audin gründete gemeinsam mit Eric Le Sage, Emmanuel Pahud und Paul Meyer das Kammermusikfestival Musique a l'Emperi. Seine Diskographie umfasst unter anderem Aufnahmen mit Konzerten für Fagott von Mozart, Francaix und Landowsky, Trios von Haydn und Devienne, Streichquartette von Rossini und Kammermusikwerke von Francis Poulenc.

Eric Le Sage

Eric Le Sage hat sich als einer der führenden Pianisten seiner Generation etabliert und gilt als herausragender Vertreter der französischen Klavierschule. 2010 veröffentlichte Eric Le Sage eine Gesamtaufnahme der Klavierwerke von Robert Schumann. Die Aufnahme wurde noch im selben Jahr mit dem Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Auch viele weitere Aufnahmen von Eric Le Sage erhielten renommierte Auszeichnungen vom Diapason d'Or de l'Annee, Choc du Monde de la Musique bis zum Grand Prix du Disque. Als Solist und Kammermusiker folgt Eric Le Sage regelmäßig Einladungen in Konzerthäuser wie der Wigmore Hall, Alte Oper Frankfurt, Kölner Philharmonie, Suntory Hall, Concertgebouw Amsterdam und Carnegie Hall sowie zu Festivals wie der Schubertiade in Schwarzenberg, den Ludwigsburger Schlossfestspielen und dem Festival International de Menton. Eric Le Sage spielt zudem regelmäßig mit Orchestern wie dem Los Angeles Philharmonic,

dem Philadelphia Orchestra, dem Toronto Symphony Orchestra, Rotterdam Philharmonisch Orkest, NHK Symphony Orchestra, Dresdner Philharmonie, Orchestre Philharmonique de Radio France und Münchner Kammerorchester mit Dirigenten wie Edo de Waart, Stephane Deneve, Louis Langree, Michel Plasson, Michael Stern und Sir Simon Rattle.

Die einzelnen Mitglieder des Ensembles waren schon häufig in der Kölner Philharmonie zu Gast. Als Les Vents Français geben sie heute bei uns ihr Debüt.

April



Mai

SO
30
18:00

Christian Schmitt *Orgel*
Wu Wei Sheng

Bamberger Symphoniker –
Bayerische Staatsphilharmonie
Jakub Hrůša *Dirigent*

Unsuik Chin
Šu (2009)
Konzert für Sheng und Orchester

Toshio Hosokawa
»Umarmung« – Licht und Schatten
(2016)
für Orgel und Orchester
Kommissionsauftrag der Bamberger
Symphoniker, Kölner Philharmonie
(KölnMusik), Philharmonie Luxembourg &
Orchestre Philharmonique du Luxembourg
und der Wiener Konzerthausgesellschaft,
gefördert durch die Ernst von Siemens
Musikstiftung
Uraufführung

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1884–85)

17:00 Einführung in das Konzert durch
Stefan Fricke

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit
KölnMusik

A Kölner Sonntagskonzerte 5

DO
04
20:00

Victor Hanna *Percussion*
Samuel Favre *Percussion*
Dimitri Vassilakis *Klavier*

Ensemble intercontemporain
Bruno Mantovani *Dirigent*

Unsuik Chin im Porträt I

Unsuik Chin
cosmigimmicks – für Ensemble

Doppelkonzert für Klavier, Schlagzeug
und Ensemble
Allegro ma non troppo
Fassung für Schlagzeug solo
und Tonband

Gougalon
Szenen eines Straßentheaters
für Ensemble

Gefördert durch die
Kulturstiftung des Bundes

Medienpartner: k.west

Zu diesem Konzert findet der Wett-
bewerb »Kritiker gesucht« statt. Infor-
mationen und Teilnahmebedingungen
dazu unter achtbruecken.de.

19:00 Einführung in das Konzert durch
Stefan Fricke gemeinsam mit Unsuik
Chin

Unsub Chin im Porträt

Do 4. Mai 20:00 Kölner Philharmonie

Ensemble intercontemporain
Bruno Mantovani | Dirigent u. a.

So 7. Mai 20:00 Kölner Philharmonie

SWR Symphonieorchester
Tito Ceccherini | Dirigent u. a.

Werke von Unsub Chin

jeweils 19:00 Einführung
in das Konzert
durch Stefan Fricke

Medienpartner



Gefördert durch



achtbruecken.de
0221.280 281



**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
28. April bis 7. Mai '17



FR
05
20:00

Käptn Peng *words*

Inna Modja *words*

Malikah *words*

stargaze

André de Ridder *Violine und Leitung*

Andi Haberl *Percussion*

Maria Schneider *Percussion*

Saied Silbak *Üd*

Aly Keita *balafon*

Spitting Chamber Music

Unterstützt durch die DEG –
Deutsche Investitions- und
Entwicklungsgesellschaft mbH

Gefördert durch die
Kulturstiftung des Bundes

Medienpartner: JUICE

SA
06
21:00

Zohar Fresco *Rahmentrommel,*

Komposition, Arrangements

V Suresh *Ghatam*

Misirli Ahmet *Darbuka*

Christian Thomé *Percussion, Elektronik*

Mariana Sadovska *Stimme,*

Komposition

Photini Melitiadis *Tanz, Choreographie*

Adonis Nebié *Tanz, Choreographie*

Hans Neuhoﬀ *Konzeption*

und Gesamtleitung

u. a.

Trommelsprachen –
Languages of Drums

Medienpartner: Jazz thing

MO
22
Mai
20:00

Sir Andrés Schiff *Klavier*

Jerusalem Quartet

Alexander Pavlovsky *Violine*

Sergei Bresler *Violine*

Ori Kam *Viola*

Kyryl Zlotnikov *Violoncello*

Franz Schubert

Streichquartett c-Moll D 703

(1820, Fragment)

»Quartettsatz c-Moll«

Mieczysław Weinberg

Klavierquintett op. 18 (1944)

Johannes Brahms

Quintett für Klavier, zwei Violinen, Viola
und Violoncello f-Moll op. 34 (1862–64)

19:00 Empore: Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

A Kammermusik 6



**Kölner
Philharmonie**

Christoph und Julian Prégardien

singen Lieder von Mozart,
Beethoven, Silcher,
Schubert und Brahms

Michael Gees *Klavier*



Foto: Maria_Mazzocco



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket:de Tickethotline:
0221-2801

Mittwoch
17.05.2017
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280
koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Dennis Roth
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Les Vents Français

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



Kölner Philharmonie

Klassiker!

Patricia Kopatchinskaja *Violine*
Mahler Chamber Orchestra
Rafael Payare
Di 19.09.2017 20:00

Isabelle Faust *Violine*
MCO Academy
Mahler Chamber Orchestra
Teodor Currentzis
Do 16.11.2017 20:00

Anja Harteros *Sopran*
Münchener Philharmoniker
Valery Gergiev
Di 23.01.2018 20:00

Vokalakademie Berlin u. a.
Le Cercle de l'Harmonie
Jérémie Rhorer
Mi 21.03.2018 20:00

Piotr Anderszewski *Klavier*
Scottish Chamber Orchestra
Mi 16.05.2018 20:00

Veronika Eberle *Violine*
Chamber Orchestra of Europe
Yannick Nézet-Séguin
So 17.06.2018 20:00

6 Konzerte
Im Abo sparen
Sie bis zu
35%



koelner-philharmonie.de
0221 204 08 204

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801